

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 18

Artikel: Die Kapitulation einer ausgehungerten Stadt vor 20 Jahren
Autor: Egli, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kapitulation einer ausgehungerten Stadt vor 20 Jahren

Unser Mitarbeiter K. Egli erlebte als Teilnehmer der schweiz. Rotkreuz-Mission im ersten Balkankrieg die Belagerung und den Fall von Skutari



Montenegrinisches Sturmgerät im ersten Balkankrieg. Leere eiserne Benzinfässer wurden mit einem Holzgerüst ausgekleidet, das ringsum einen Spielraum von 10 cm übrig ließ, der dann ausbetoniert wurde. Bei der Belagerung von Skutari, im besondern beim Angriff der Stadt von der See-Ebene aus, wurden die Fässer von je drei Mann vor sich hergerollt und bildeten so einen ganz guten Kugelfang, der auch das heftigste feindliche Infanteriefeuer wirkungslos machte

Die allgemeine Waffenruhe, die auf dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz vor Skutari seit dem letzten erfolglosen montenegrinischen Angriff auf die türkische Hauptstellung am Tarabosch am 31. März / 1. April 1913 eingetreten war, brachte mir als Kurier und Quartiermeister der schweizerischen Rotkreuz-Ambulanz bei der montenegrinischen Armee im Feld freie Zeit und Muße im Uebermaß, so daß ich nur zu gerne im Einverständnis mit unserem Chefarzt der Einladung eines befreundeten englischen Arztes zu einem mehrtägigen Besuch seiner Feld-Ambulanz Folge lei-

stete. Am 20. April nahm ich Abschied von meinen Landeuten in Drgoci, um von der Etappenstation Dubra aus mit einem Dampfer über den Skutari-See Zogaj, den Standort der englischen Ambulanz zu erreichen. Nur dank des mir vom montenegrinischen Generalstabschef Beschir speziell ausgestellten Ausweises wurde mir die Ueberfahrt überhaupt möglich, denn der hinterste Platz auf der ohnehin sehr kleinen Flottille wurde gerade diese Tage hindurch für eine Truppenverschiebung in größerem Ausmaß benötigt, um frische Kräfte für einen neuerlichen Generalangriff auf die bereits genannte



Kronprinz Danilo von Montenegro zieht am 25. April an der Spitze seiner Truppen in die besetzte Stadt Skutari ein, nachdem den Türken ein ehrenvoller Abzug mit Waffen und Kriegsmaterial gewährt worden war



Nach fünfmonatiger Belagerung durch die Montenegriner war Skutari von den Türken nicht mehr zu halten. Am 21. April 1913 begannen die Kapitulationsverhandlungen. Am 25. April wurde das Uebergabeprotokoll unterzeichnet. Essad Pascha (x), der Kommandant der Festung Skutari, und Kronprinz Danilo, der Kommandant der montenegrinischen Belagerungsarmee (xx) bei den Kapitulationsverhandlungen



Beschwerlicher Transport. Montenegrinischer 15-cm-Mörser wird in Sirokagora gegenüber den türkischen Linien am Tarabosch in Stellung gebracht

türkische Stellung am Tarabosch bereitzustellen. — Groß aber war sowohl mein Erstaunen wie auch jenes meiner montenegrinischen Umgebung, als wir am Ziele unserer mehrstündigen Seefahrt zwei Motorboote angelegt fanden, wovon das eine die montenegrinische, das andere aber neben der türkischen auch noch eine weiße Flagge gehißt hatte. Essad Pascha, der Kommandant der belagerten türkischen Stadt und Festung Skutari, hatte zwei Generalstabsoffiziere als Parlamentäre ins feindliche Lager gesandt, um über die Basis einer Kapitulation zu verhandeln: die Stadt war vollständig ausgehungert und die Truppen fingen an, den Gehorsam zu verweigern. — Daß die Verhandlungen ergebnislos verlaufen sein mußten, lehrte uns am nächsten Morgen das heftige Artilleriefeuer, das die Belagerer gegen die Hauptstellungen des Gegners eröffneten, und das nahezu den ganzen Tag hindurch anhielt. Trotzdem sicherte gegen Abend des 21. April allmählich durch, daß die Unterhandlungen wieder aufgenommen worden seien, und zwar hätten sich diesmal zwei montenegrinische Parlamentäre auf Wunsch Essad Paschas nach Skutari selbst begeben. Von nun an herrschte Stille an der ganzen Front, jegliche Gefechtsfähigkeit ruhte während der nächsten drei Tage und ich hatte Zeit, in aller Gemächlichkeit die gesamten Stellungen des Angreifers zu besichtigen. — Endlich am Abend des 24. April schienen sich drinnen in Skutari die Parteien auf eine Formel geeinigt zu haben, die der türkischen Armee einen ehrenvollen Abzug mit Waffen und Kriegsmaterial zusicherte und die Uebergabe der Stadt Freitag, den 25. April festlegte.

Das erste Morgengrauen dieses denkwürdigen Tages fand mich schon unterwegs nach der kapitulierenden Stadt, um, wenn möglich, den Schauspiel der Uebergabe in nächster Nähe folgen zu können. Beim ersten Haus jenseits der Taraboschbrücke fand ich ein günstiges Plätzchen, um den Einzug der Sieger mitzuerleben, die draußen am See eben ausgeladen wurden. — Voraus die Musikkapelle des Königs Nikita mit klingendem Spiel, dann zwei Kompagnien in Rottenkolonne mit geschultertem Gewehr und fliegenden Fahnen, dahinter die strammen Leibgarden mit der goldstrotzenden Landestracht, dann, auf einem temperament-

(Fortsetzung Seite 584)



Das Sanitätswesen der verschiedenen Balkanarmeen war zu dieser Zeit in denkbar schlechtem Zustand. Bei den Montenegrinern waren es ausländische Rotkreuzmissionen allein, die die Behandlung von Verwundeten und Kranken an der Front besorgten. Bild: Dieses Haus, das einzige der Ortschaft Drgoci, das fünf Monate lang vom feindlichen Artilleriefeuer verschont blieb, diente der schweizerischen Rotkreuzmission als Unterkunft. Links das Wohnzelt unseres Berichterstatters



Unser Berichterstatter K. Egli, im ersten Balkankrieg Quartiermeister und Kurier der schweizerischen Rotkreuzmission